

Oberrieden November-Zyklus Erwachsenenbildung

Kaffeepause nach dem Endspurt

«I ma nüm, i ha gnue», klagt die Sängerin Dodo Hug ab CD, und beim Refrain steigert sie sich in ein melodisches Stakkato der Anforderungen. Die Zuhörerinnen, auch vereinzelte Zuhörer sind da, lächeln erfahren. Um «Die Zeit: das Mass des Lebens» gehts in der diesjährigen Erwachsenenbildung an drei Vormittagen, und eine stattliche Schar Interessierter zwischen 35 und 70 hat sich dafür ein Zeitfenster freigehalten.

Des Themas «Familienmanagement» (umgangssprachlich: Wie bringe ich alles unter einen Hut?) nahm sich die Familientherapeutin Franziska Bischof-Jäggi am letzten Freitag im Zürcherhaus (mit Kinderhütendienst) gleich dreifach an: als Referentin mit Power und Point, als leuchtendes Beispiel aus der freien Wildbahn und mit einem Endspurt, der den Geduldsspiegel und den Zuckerspiegel der Anwesenden grad praktisch testete. Mitgebracht hatte sie Gedanken von Hofrat Goethe und das Pièce de Résistance aller Fachleute im postmodernen Erwerbszweig der Work-Life-Balance-Seminare: «Momo» von Michael Ende, den Märchenroman über die Zeit, dessen mussevolle Lektüre auf dem Diwan die kostengünstigste Alternative zum Besuch selbiger Seminare darstellt.

Fünf Kugeln jonglierte die Referentin – mit Carréfrisur und edlem Chiffonfoulard – gekonnt: Vier davon – Partnerschaft und Familie / geistige, körperliche und psychische Gesundheit / Geselligkeit und soziale Kontakte / ehrenamtliche Verantwortung in der Gesellschaft – sind aus Glas und verlangen sorgsamem Umgang. Die fünfte – die Arbeit – hingegen ist ein «Gumpiball», der einen selbsttätig immer wieder anspringt. Wie viele Stellenprozente sind also angesagt? Dazu lieferte Bischof-Jäggi eine nicht überraschende, doch erheiternde Antwort: Mütter mit einem 60-Prozent-Pensum ernten Bewunderung, mit 80 Prozent setzen sie sich dem leisen Verdacht aus, Rabenmütter zu sein, eine 100-Prozent-Stelle verschweigen sie besser. Bei Vätern gelten 100 Stellenprozente als normal, 80 tragen ihnen ein ermunterndes «Chapeau!» ein, bei 60 rutschen sie in die Kategorie der Weicheier ab.



«Die Zeit: das Mass des Lebens»: Referentin Franziska Bischof-Jäggi (stehend), rechts Pfarreileiter Andreas Beerli. (Barbara Bischof)

Wie der vielbeschäftigte und wundertätige Jesus mit seinem Burn-out klarkam, «eine Geschichte, die leider nicht in die Bibel Eingang fand – dabei hätte sie uns so gut getan», fand ebenso grossen Anklang wie die nicht ganz taufrische Moral von der Geschichte: Du kannst andere nur glücklich machen, wenn du selbst glücklich bist. Dass Jesus seine Regenerierung mit einem eintägigen Time-out bewerkstelligte, erstaunte niemanden, denn dies ist natürlich symbolisch zu verstehen.

Nachahmenswert war die geschilderte Work-Life-Balance der Referentin: Diese, mit dem dritten Kind schwanger, arbeitet im Jahresschnitt 80 Prozent (in den 13 Wochen Schulferien ihrer Kinder nur 40, dafür sonst zeitweise 120, doch was über eine 50-prozentige Fremdbetreuung der Sprösslinge hinausgeht, übernimmt der Gatte). Sie führt eine eigene Praxis, einen Haushalt mit Wäschebergen, Combox und Mailbox, zelebriert überaus gern Geburtstage und

weitere Feste, pflegt einen Garten, unternimmt Velotouren, singt, bastelt und schwimmt viel mit ihren Kindern und hat des Weiteren «noch ganz viel Luft für spontane Sachen». Da blieb einigen Zuhörenden die Luft weg.

Nun starteten die Gesprächsrunden in Gruppen. Zwar erwogen zwei berufstätige Mütter flüsternd, sich einen schnellen Kaffee im Avec gegenüber zu genehmigen und somit quasi unverzüglich ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, mit Lücken leben zu lernen und flexibel zu sein. Doch um nicht mit einem Time-out schiefe Blicke auf sich zu ziehen, reihten sie sich artig in den gelben oder grünen Stuhlkreis, je nach ihrem anfangs erhaltenen Sugus.

Nach dem Plenum liess die Referentin Arbeitsblätter für den Heimtest zirkulieren, und auch wenns in den Reihen nun immer dringender raschelte und räusperte: Die Präsentation stand erst sechs Folien vor Schluss. Diese folg-

ten nun aber in rasantem Tempo, während man sich innerlich zum Sprung auf die Tasse spannte. «Falls jemand noch eine Frage hat oder sich eventuell auf den Fuss getreten fühlte», darf er ungeübt ein Mail schicken. Die Antwort ist kostenlos; die Adresse findet sich auf der Rückseite der Zündholzschächtelchen, die jeden Sitzplatz ziern.

Barbara Bischof

Thema Zeit

Am kommenden Freitag, 16. November, 9 bis 11 Uhr, findet der dritte Vortrag statt: Zeit nehmen – Zeit schenken. Zeit der Ruhe, der Stille, der Meditation. Mit Dr. phil. Peter Widmer, Philosoph und Zen-Lehrer. Veranstalter des Zyklus: beide Kirchgemeinden, Frauenpodium, Elternverein, Pro Senectute und Gawo-Zentrum. (twa)